



Am letzten Samstag griffen GC-Fans das Zugpersonal an – das Bild zeigt einen Einsatz bei einem Extrazug in Lausanne 2013. KEYSTONE

# SBB-Personal weigert sich, Fanzüge zu begleiten

**ZÜRICH.** Nach Angriffen auf Zugpersonal zeigt die SBB GC-Fans an. Mitarbeiter sind schockiert, Fans beschuldigen die Basler Justiz.

Im Extrazug der GC-Fans von Lausanne nach Zürich haben am Samstag etwa zehn gewaltbereite Männer das Zugpersonal angegriffen, wie der «Tages-Anzeiger» schrieb. Es musste sich verbarrikadieren und den Zug verlassen – trotz Versuchen anderer Fans, das Personal zu schützen.

Andreas Menet, Präsident des Zugpersonalverbands in der Eisenbahn-Gewerkschaft

SEV, sagt: «So wie es jetzt läuft, fahren wir keine Extrazüge mehr.» Er habe mehrere Rückmeldungen schockierter Zugbegleiter erhalten. «Unser Personal wurde massiv bedroht.» Das Wegschauen des Fussballverbands und der Politiker müsse aufhören.

Die SBB will Anzeige erstatten. Am Wochenende gibts zudem keinen GC-Extrazug. Die Erfahrungen mit Extrazügen

seien aber grundsätzlich gut. Roger Schneeberger, Generalsekretär der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren, sagt: «Bei einigen Fangruppen stellen wir auch sehr positive Entwicklungen fest.» Mit dem Hooligan-Konkordat bestehe die Möglichkeit relativ weitgehender Auflagen zur Anreise.

Die GC-Fanggruppierung Sektor IV bedauerte gestern den Vorfall und kritisierte die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt. Die habe bei einem Spiel am 18. April während der Abwesenheit der Fans eine Durchsuchung

des Extrazugs angeordnet und Gegenstände entwendet. Die Fans seien nicht informiert worden und hätten geglaubt, vom SBB-Personal beklaut worden zu sein. So sei die Situation eskaliert. Der Basler Staatsanwaltschafts-Sprecher Peter Gill sagt, die Polizei habe im Zug verbotene Gegenstände festgestellt. Die seien sichergestellt worden. Dabei habe es sich nicht um eine Durchsuchung gehandelt. Man habe Verfahren gegen unbekannt eröffnet, etwa wegen Widerhandlung gegen das Sprengstoffgesetz. **hsh**



Hauptausgabe

20 Minuten Zürich  
8004 Zürich  
044/ 248 68 20  
www.20min.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 172'515  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 3  
Fläche: 46'339 mm²

Auftrag: 3007101  
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 69468976  
Ausschnitt Seite: 2/2

## «Es braucht rigorose Massnahmen bis hin zu Geisterspielen»

**BERN.** Das Verhalten der GC-Fans empört Politiker. «Das SBB-Personal, das nur seinen Job macht, in die Flucht zu schlagen, ist ein No-go», sagt GLP-Nationalrat Jürg Grossen. Auch



«Nulltoleranz»: Silvia Schenker.

Silvia Schenker (SP) sagt: «Das ist total daneben, solche Gewalt geht einfach nicht.» Die Fussballclubs müssten die Fangewalt klar und deutlich verurteilen. «Egal ob vor oder im Stadion, es braucht eine Nulltoleranz der Vereine.» Sauer stösst die Fangewalt auch Thomas Hurter (SVP) auf: Von Fans verursachte Sach- und Personenschäden seien absolut inakzeptabel. «Wer erwischt wird, muss massiv bestraft werden.» Doch auch die Clubs müssten Verantwortung übernehmen: «Wenn sie es nicht schaffen, ihre Fans in den Griff zu bekommen, braucht es rigorose Massnahmen bis hin zu

Geisterspielen.» Eine Haftung der Clubs hatte der Nationalrat in der Debatte zum Personenbeförderungsgesetz vor einem Jahr abgelehnt.

Jürg Grossen lobt aber den derzeit fruchtbaren Dialog zwischen Clubs, Fanorganisationen und



«Inakzeptabel»: Thomas Hurter. FOTOS: KEY

Behörden: «Einige wenige diskreditieren nun diese Fortschritte.» Die Clubs müssten nun die Verantwortung für die Chaoten übernehmen, fordert auch Kurt Fluri, FDP-Nationalrat aus Solothurn. «Offenbar gibt es noch immer einen kleinen Kern von Leuten, die Gewalt so ausleben müssen – egal ob ihre Mannschaft gewinnt oder verliert.» Eine Abschaffung der Fanzüge kommt für die Politiker aber nicht infrage. Fluri: «Die Fans würden auf fahrplanmässige Züge ausweichen und andere Reisende belästigen.» BUS